Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 513. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 25. Juli 1889.

Der Niederlassungs-Vertrag mit der Schweiz.

Berlin, 24. Juli.

Fürst Bismarck hat seine Ankündigung erfüllt und den Niederlassungs-Vertrag mit der Schweiz gekündigt. Er hat damit von einem Rechte Gebrauch gemacht, welches dem Deutschen Reiche zustand, und welches auszuüben der Schweiz in derselben Weise zugestanden hätte. Mit dem Ablauf der Frist, während deren der Vertrag noch gilt, werden die Meinungsverschiedenheiten, welche sich über die Auslegung des Vertrages erhoben haben, gegenstandslos.

Welche Folgen wird nun die Aufhebung dieses Vertrages haben? Es ist nicht nothwendig, daß sie irgend eine Folge hat, aber es ist möglich. Durch diesen Vertrag haben beide Staaten gleichartige Verpflichtungen übernommen, durch welche sie sich zu einem Verhalten anheischig gemacht haben, zu welchem sich Staaten vielfach entschließen, auch ohne durch einen Vertrag dazu genöthigt zu sein. Der deutsch-schweizerische Niederlassungs-Vertrag hat keine neuen Zustände geschaffen, sondern hat lediglich dem thatsächlich schon bestehenden Zustande einen juristisch-formulirten Ausdruck gegeben. Eben deshalb, weil er lediglich das Bestehende sanctionirte, ist sein Abschluß ziemlich unbeachtet geblieben. Nach Abschluß des Vertrages waren beide Staaten juristisch verpflichtet, das zu thun, was sie freiwillig und stillschweigend zu thun schon längst gewohnt gewesen waren. Weil der Abschluß des Vertrages an dem bestehenden Zustande thatsächlich nichts geändert hat, ist es auch nicht nothwendig, daß die Auflösung des Vertrages Etwas ändere.

Die Schweiz wird in Zukunft, nach Ablauf der Frist, berechtigt sein, deutschen Reichsangehörigen die Niederlassung zu verweigern, wenn sie auch mit den besten Leumundszeugnissen ausgestattet sind. Es ist indessen gar nicht daran zu denken, daß sie die Initiative ergreifen wird, um von dieser Berechtigung Gebrauch zu machen. Gastlich zu sein ist die Staatsmaxime der Schweiz, und wenn man von dem Falle des Herrn Wohlgemuth absieht, hat wohl noch niemals ein Deutscher Klage darüber geführt, daß er in der Schweiz ungastlich behandelt worden sei. Die Schweiz wird auch in Zukunft nur solche Deutsche ausweisen, die auszuweisen sie schon bisher gewohnt gewesen ist, Leute aus der Kategorie, zu welcher Herr Lutz, und aus der Kategorie, zu welcher Herr Wohlgemuth gehört. Und diejenigen Deutschen, die bisher gewohnt gewesen sind, in der Schweiz gastlich aufgenommen zu werden, werden diese gastliche Aufnahme auch in Zukunft finden.

Andererseits gewinnt auch das Deutsche Reich das Recht, Schweizer trotz der besten Leumundszeugnisse auszuweisen und welchen Gebrauch dieses von seinem Rechte machen wird, darüber sind wir leider weniger beruhigt. Wir haben über die Handhabung des Ausweisungsrechts manche überraschende Erfahrung gemacht. Aber es ist nicht abzusehen, welchen Nutzen das Deutsche Reich davon haben könnte, das Ausweisungsrecht den Schweizern gegenüber mit Härte geltend zu machen. Die Schweizer, welche nach Deutschland herüberkommen, um sich hier für kürzere oder längere Zeit niederzulassen, gehören nicht leicht denjenigen Klassen an, welche sich lästig machen. Es sind meistens Personen in guten Verhältnissen, betriebsam und hinreichend lebensklug, um Handlungen zu vermeiden, welche die Aufmerksamkeit in einer unangenehmen Weise auf sie richten könnten. Irgend einen Nutzen könnte das Deutsche Reich von ihrer Ausweisung nicht haben.

Es würde sich also nur fragen, ob unsere Regierung damit umgeht, Schweizer aus dem Grunde auszuweisen, um auf die Schweizer Regierung einen Druck auszuüben, damit sie einen Niederlassungsvertrag abschließt, wie ihn die Regierung des Deutschen Reiches wünscht, und sich einer selbstständigen Handhabung der Fremdenpolizei begiebt. Daß eine solche Pression den Zweck, um deswillen sie ausgeübt würde, vollständig verfehlen würde, ist nach allen Kundgebungen, die bisher aus der Schweiz herüber gelangt sind, absolut gewiß.

Deutschland.

Berlin, 24. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Landes-Baurath Guinbert zu Düsseldorf und dem Gymnasial-Oberlehrer Professor Dr. Haupt zu Schleswig den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem bisheriger Schloßgärtner Gustav Reuß zu Artern, früher zu Beichlingen im Kreise Eckartsberga, das Kreuz der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern; sowie dem Förster a. D. Jaitner zu Kostellitz im Kreise Rosenberg OS., dem Chaussee-Aufseher Trepke zu Sytkowo im Kreise Posen (Ost) und dem Gerichtsdiener a. D. Karl Weldt zu Königsberg i. Pr. das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Dem Kaiserlichen Legations-Rath Grafen von Wallwitz zu Madrid ist auf Grund des § 1 des Gesetzes vom 4. Mai 1870 für den Amtsbezirk der Kaiserlichen Botschaft und für die Dauer seiner Geschäftsführung die Ermächtigung ertheilt worden, bürgerlich giltige Eheschließungen von Reichsangehörigen vorzunehmen, und die Geburten, Heirathen und Sterbefälle derselben zu beurkunden. — Dem Kaiserlichen Consul Becker zu Kairo ist auf Grund des § 1 des Gesetzes vom 4. Mai 1870 in Verbindung mit § 85 des Gesetzes vom 6. Februar 1875 für seinen Amtsbezirk die Ermächtigung ertheilt worden, bürgerlich giltige Eheschließungen von Reichsangehörigen und Schutzgenossen einschließlich der unter deutschem Schutz lebenden Schweizer, vorzunehmen und die Geburten, Heirathen und Sterbefälle derselben zu beurkunden. — Dem Verweser des Kaiserlichen Consulats in Jerusalem, Kanzler-Dragoman a. i. Schmidt, ist auf Grund des § 1 des Gesetzes vom 4. Mai 1870 in Verbindung mit § 85 des Gesetzes vom 6. Febr. 1875 für den Amtsbezirk des Kaiserlichen Consulats und für die Dauer seiner Geschäftsführung die Ermächtigung ertheilt worden, bürgerlich gültige Eheschließungen von Reichsangehörigen und Schutzgenossen, einschließlich der unter deutschem Schutz lebenden Schweizer, vorzunehmen und die Geburten, Heirathen und Sterbefälle derselben zu beurkunden. (R.-Anz.)

* **Berlin,** 24. Juli. [Tages-Chronik.] Bezüglich der Besetzung des Bisthums Münster wird der „Germ." aus Rom noch Folgendes geschrieben: „Es bestand allerdings Anfangs in Berlin die Absicht, zu bewirken, daß der Münster'sche Bischofsstuhl mit einem von der Regierung empfohlenen Candidaten besetzt werde. Dieses sollte durch Streichung der ganzen vom Domcapitel präsentirten Liste und durch Verhandlungen mit Rom erzielt werden. Herr von Schlözer hat aber nach Berlin gemeldet, daß eine solche Concession in Rom heute nicht erreicht werden kann. Ob er das gethan aus eigenem Wissen, oder (wie von anderer Seite positiv gemeldet) nach Rückfrage bei Personen, welchen die Auffassung des Vaticans bekannt ist, steht nicht fest, ist aber auch unwichtig. Es steht fest, daß eine förmliche Anfrage an den Vatican nicht gestellt und ein Regierungs-Candidat nicht genannt worden ist." Der Berichterstatter der „Germania" fügt noch bei, „jedenfalls" könnten die Katholiken „daraus ersehen, daß die Zeiten der Concessionen vorbei seien."

Die officiöse „Wiener Montagsrevue" erhält einen Brief aus Berlin, welcher den Gerüchten entgegentritt, als ob Graf Waldersee zu einem Angriffskriege gegen Rußland gerathen habe. Etwas anderes sei es mit den Rathschlägen zu militärischen Maßnahmen, also dem Rath, einzelne Garnisonen näher an die Grenze zu verlegen, einzelne Waffengattungen zu verstärken 2c. 1887 habe man an die Stelle der vierten Bataillone für Westpreußen ein neues Armeecorps aufstellen wollen. Dieser Vorschlag sei jedoch an der Abneigung Kaiser Wilhelm I. gescheitert. Der alte Kaiser habe einst seinem Hofbanquier Baron Cohn, als dieser Besorgnisse wegen Rußland äußerte, gesagt: „Cohn, drehen Sie sich einmal um. Sehen Sie dort das Sopha? Auf diesem Sopha habe ich mit Kaiser Alexander gesessen, er da, ich hier, und dann haben wir uns beide versprochen, einander keinen Krieg zu machen. Wenn wir beide es nun nicht wollen, wer soll es denn wollen?" Trotzdem habe der Kaiser sich den Rathschlägen Moltke's nicht entziehen können, denn dieser sei es gewesen, der im Anfang der 80er Jahre zuerst auf die militärische Ueberlegenheit Rußlands hinwies und Gegenmaßregeln beantragte. Alsdann habe sich, allerdings erst nach 1884, in der Haltung Rußlands allmälig eine bis zur vollständigen Kühle der Beziehungen reichende Umwandlung vollzogen. Der Zar sei auch heute noch nicht von jener Werthschätzung einzelner Persönlichkeiten des Berliner Hofes entfernt, in welcher er nach seiner Thronbesteigung dem alten Manteuffel schrieb: „Er bäte ihn, ihm zu bleiben, was er seinem Vater und Großvater gewesen", aber trotz alledem sei eine Entfremdung eingetreten, die andauern und sich vertiefen werde, so lange der Einfluß Pobedonoszews die wirklich regierende Macht in Rußland sei.

[Der ehemalige socialdemokratische Abgeordnete von Vollmar] ließ sich in Paris von einem Mitarbeiter des „Matin" interviewen. Das genannte Blatt theilt über die Unterredung Folgendes mit. Herr v. Vollmar sagte:

Trotz der strengen Gesetzgebung gegen den Socialismus und der unerbittlichen Handhabung derselben durch die Polizei nimmt die socialistische Partei in Deutschland unausgesetzt zu. Die Hauptstärke der Partei besteht in ihrer musterhaften Disciplin, für welche sich der Deutsche besonders eignet. Diese Disciplin veranlaßte schon öfter die Behörden, den Socialisten eine geheime Vereinigung mit einer vollständigen Hierarchie zuzuschreiben, obwohl sie nie eine Spur davon zu entdecken vermochte. Im Gegentheil handle jede Gegend nach ihrem Belieben, bezeichne selbst ihre Candidaten, die dann durch ein Comité von fünf Reichstags-Mitgliedern geprüft werden. Auf diese Weise war es möglich, daß die deutschen Socialisten trotz der strengen Aufsicht der Polizei dennoch 82 Delegirte nach Paris entsenden konnten, die durchwegs mit regelrechten Mandaten ausgestattet waren.

Ist es wahr, fragte der Besucher, daß Ihre Partei über beträchtliches Capital verfügt?

„Ja, es ist wahr. Zwar sind wir weniger reich, als die englischen Trades-Unions, die auch nicht Socialisten im eigentlichen Sinne des Wortes sind, aber wir verfügen über viel Geld, das sämmtlich pfennigweise zusammengesteuert wird. Dies allein schon bewiese die Stärke unserer Organisirung und die Aufopferungsfähigkeit unserer Parteigenossen, welche nicht nur die Mittel liefert, um in Deutschland Propaganda zu machen, sondern um ähnliche Bestrebungen im Auslande zu fördern. Die 82 Delegirten, die nach Paris kamen, kosten, zu 308 Franken per Kopf, über 25000 Franken. Dazu konnten wir noch 1000 Franken für die Opfer des Elementar-Unglücks von Saint-Etienne beisteuern und in erheblichem Maße die durch den Congreß verursachten Ausgaben decken helfen. Gewiß wundern sich unsere französischen Freunde über solche Resultate, die sie wegen ihrer Zänkereien nicht zu erreichen im Stande sind, und wir wollen hoffen, daß sie sich uns zum Vorbilde nehmen werden."

Auch von dem Zerwürfnisse zwischen Marxisten und Possibilisten war die Rede. Herr von Vollmar bedauerte dasselbe, versicherte aber, die Forderungen der Engländer einerseits und der französischen Possibilisten andererseits in Betreff der Prüfung der Vollmachten wären so übertrieben, daß die Deutschen und mit ihnen die Oesterreicher, Schweizer und Amerikaner sich von ihnen lossagen mußten. Für ihn liegt die Hauptbedeutung des eben abgeschlossenen Congresses nicht in den gefaßten Resolutionen, sondern in dem zwischen allen europäischen Arbeitern gestifteten Bunde. Dem Staatssocialismus ist Herr von Vollmar nicht hold. Greise und Gebrechliche zu beschützen, hat im Grunde nichts Verdienstliches, weil es zu allen Zeiten geübt wurde und unerläßlich ist. Man muß sich mit dem arbeitstüchtigen Arbeiter beschäftigen und sein Loos zu bessern suchen. Die Regierung wird mit ihrem Staatssocialismus noch viele Unannehmlichkeiten ernten, und was ihm wirklich Gutes anhaftet, das wird man uns zuschreiben, weil die Arbeiter wohl wissen, daß ohne uns auch das Wenige nicht gethan worden wäre.

Der Reporter hatte sich schon zum Gehen gewendet, als Herr von Vollmar ihn zurückrief, um allem Gesagten noch hinzuzufügen, die deutschen Socialisten sähen mit Spannung dem ferneren Thun Boulanger's entgegen. Wenn der General ans Ruder käme, so würde dadurch die Freiheit in der ganzen Welt beeinträchtigt und die Folgen würden sich im deutschen Reichstage sofort fühlbar machen. Es habe den Anschein, als ob die nächsten Reichstagswahlen in Deutschland, die allerspätestens im Jahre 1890 stattfinden müssen, der Regierung nicht günstig ausfallen

Evas Roman.

Von H. Abt. [29]

XIII.

Im Thiergarten sah es noch ziemlich winterlich öde und kahl aus; das Strauchwerk hatte kaum erst begonnen, sich mit dünnem, lichtgrünem Schleier zu überspinnen, an den Bäumen schlummerte die sommerliche Blätterpracht noch in brauner Knospenhülle, und auf den schmalen, verzweigten Fußwegen des inneren Parkes lag noch, ein stilles Bild von Werden und Vergehen, das welke Laub des letzten Herbstes. Obgleich in der Luft schon Frühlingsodem zitterte, und obgleich das Mondlicht goldigen Glanz um die kahlen Baumkronen wob, war es doch noch nicht sonderlich verlockend für nächtliche Spaziergänge. Das mochte wohl auch der hochgewachsene Mann denken, der, eine Frauengestalt am Arme führend, auf einem der abgelegensten Wege dahinschritt.

„Welcher Einfall, Sina," wandte er sich an seine Begleiterin, „diese Mondscheinpromenade bei solch' ungemüthlicher Temperatur!"

„Frierst Du, Wolf?" fragte Sina, sich dichter anschmiegend. „Mir kann kein Gefühl der Kälte kommen in Deiner Nähe. Und muß ich nicht die Nacht, die Heimlichkeit wählen, um wieder einmal, wie in alter Zeit, an Deiner Seite zu gehen?"

Sie waren vor einem der kleinen Seen angelangt, auf dessen Spiegel der Mondschein flimmerte.

„Laß uns hier ein wenig niedersitzen, Geliebter," sagte sie, Wolf mit sich nieder auf die Steinbank ziehend und den Kopf an seine Schulter lehnend. „Der See erinnert mich daran, wie wir uns zuerst fanden. Weißt Du Wolf," seufzte sie schwermüthig, „es wäre uns beiden mehr zum Heile gewesen, Du hättest damals dem Wasser gelassen, was ihm bestimmt war. Sieh," fuhr sie in einer eigenthümlichen Erregung fort, indem sie aufstand, an den Rand des Sees trat und die Hand nach ihm ausstreckte, „ich habe von der Stunde an ein Grauen vor jeder blinkenden Wasserfläche empfunden, und doch zieht mich jedesmal eine eigene magnetische Gewalt zu derselben hin; es ist wie ein unerbittlicher Gläubiger, der nicht nachläßt, bis ihm sein Schuldschein eingelöst ist. Einmal — ich weiß es — kommt doch der Zahltag, und darum, ob es nicht uns allen besser wäre, wenn er nicht mehr hinausgeschoben würde?"

Mit einem Schrei hatte Westerholm sie auf die Bank zurück und in seine Armen gerissen. „Sina, was redest Du? Bist Du von Sinnen?"

Sie schlang die Arme um seinen Hals und sah mit einer leidenschaftlichen Innigkeit zu ihm empor, die ihm die Sinne vollends gefangen nahm. „Wolf, wäre Dir mein Tod wirklich ein Schmerz? Hast Du mich wirklich lieb?"

Er küßte sie stürmisch. „Fühlst Du es nicht, wie Du mich in einem Banne hältst, wie außer Dir ihn nie ein Weib auf mich ausgeübt? Und Du fragst, ob ich Dich liebe?"

Sie drückte sich an ihn, daß er die heftigen Schläge ihres Herzens fühlte.

„Und Dein Weib, Wolf?"

Er schloß die Augen, wie er sie wieder und wilder küßte.

„Warum willst Du das Glück der Stunde trüben, indem Du mich an meine Fesseln mahnst?"

Im Gebüsch raschelte leise das dürre Laub, und ein matter Ton, wie der Todeslaut eines sterbenden Vogels, verwehte. Ein eisiges Fröstеln durchflog Sinas Gestalt.

„Was hast Du, Sina?" murmelte Westerholm.

„Lieb habe ich Dich!" rief sie mit unterdrücktem Schrei. „Lieb bis zum Wahnsinn, zum Verbrechen!"

Kaum zehn Schritte abseits schwankte eine zarte Frauengestalt durch das Gebüsch. Sie achtete nicht, daß sie den Weg kreuzte und geradeaus wieder in die Irre des Buschwerks hineinschritt. Welcher Weg lag wohl vor ihr, auf den sie hätte achten sollen? Nichts, nichts als die einsame, öde Wildniß. Ein Mann trat ihr entgegen und hielt sie sanft zurück.

„Kommen Sie, Eva, daß ich Sie nach Hause geleite."

„Nach Hause?" Ihre Augen starrten ihn geisterhaft groß und ausdruckslos aus dem todtblassen Gesicht an. Sie merkte es nicht einmal, wie er den Arm um sie legte; willenlos ließ sie sich von ihm vorwärts ziehen. Auch als er sie emporhob und in die Polster eines harrenden Wagens niedersinken ließ, schien es nicht zu ihrem Bewußtsein zu kommen. Nur als die Pferde anzogen und der Wagen in scharfem Galopp davonfuhr, stöhnte sie leise auf.

„Eva, theuerste Eva," sagte Graf Solden und küßte ihre eiskalten Hände. Sie war bereits wieder in dem Zustande völligster Unempfindlichkeit für alles, was außer ihr lag.

„Ein klein wenig Kraft, Eva, nur vor den Domestiken," flüsterte Solden ihr zu, da der Wagen hielt und er sie aus demselben heraushob und die Stufen zur Westerholm'schen Wohnung hinan geleitete.

Zu ihrer Wohnung!

Ein herzbrechendes Lächeln zitterte über Evas Gesicht.

„Was soll ich noch hier?"

„Ruhe!" raunte ihr Solden zu und führte sie an dem Diener vorbei in das nächste Zimmer. Es war das Zimmer ihres Mannes. Mit einem Aechzen sank die junge Frau wie ohnmächtig in ein Fauteuil. Der Graf hielt sich einige Minuten seitwärts, dann trat er an sie heran."

„Eva —"

Sie zuckte nur leise zusammen, doch öffnete sie die Augen nicht.

„Eva," wiederholte er und beugte sich dicht zu ihr hinab, „was werden Sie nun thun? Geduldig warten, bis er Ihnen zurückkehrt?"

Da rang sich ihr ein Schrei aus der Seele: „O, niemals wieder! Es ist alles, alles vorbei!"

„Eva," flüsterte Solden, und sein Hauch zitterte über ihr Gesicht. — „Eva, Sie haben nur einen Unwürdigen verloren, seien Sie stolz und stark. Nichts, was wahren Werth besaß, ist für Sie vorbei, Glück und Liebe breiten Ihnen sehnsüchtig die Arme entgegen."

Er zog ihre Hände an seine Lippen. „Eva, theuerste Eva, lassen Sie mich Sie lehren, wieder an Glück und Liebe zu glauben."

Sie sah ihn mit einem langen Blick an, dann sagte sie leise, aber ruhig: „Ich danke Ihnen, Graf! Ich will Ihnen glauben, daß Sie aufrichtigen Herzens mein Freund sind, doch unsere Zukunftswege liegen von hier ab weit auseinander. Darum leben Sie wohl."

„Ja," rief Solden leise, die Hand, die sie ihm zum Abschied reichte, in der seinen pressend, — „ja, von hier ab ein Lebewohl der Freundschaft, der kühlen, nüchternen, armseligen Freundschaft und ein jauchzendes Willkommen der Liebe! Denn ich liebe Dich, Eva!" Damit sank er vor ihr nieder und zog ihr Gesicht gegen das seine.

Sie fuhr empor und sprang von ihm zurück, als habe eine Natter sie berührt. Auch Solden erhob sich und sah sie mit seinem berückendsten Lächeln an. Ihre Hand tastete nach der Stirn. War sie wahnsinnig geworden, oder träumte sie nur?

„Sie — lieben mich?" — Sie stammelte die Worte wie ein fremdes, unverständliches Idiom.

Er legte die Hand auf das Herz. „Wie nie ein Mann heißer und treuer ein Weib geliebt."

Jetzt schoß ein glühendes Roth in ihr bleiches Gesicht.

„Sie lieben mich, — nicht als Freund, — als Mann, der die Frau, — die Frau eines andern liebt?"

(Fortsetzung folgt.)

werden. Das Gelingen der Pläne Boulanger's würde der Regierung den gewünschten Vorwand geben, den Reichstag aufzulösen und neue Wahlen anzuordnen, bei denen sie mit dem Hinweis auf einen nahen Krieg Alles erreichen würde, was sie nur wollte.

[Zu den Maßregelungen russischer Studenten] wird der „Tgl. R." auf Grund eingehender Ermittelungen Folgendes berichtet: Von den 154 russischen Hörern der technischen Hochschule und der Universität lenkte schon seit einigen Semestern eine Gruppe von etwa 30 Personen die Aufmerksamkeit der Polizeibehörden auf sich, welche deshalb die landsmannschaftlichen Zusammenkünfte derselben streng überwachten. Nach hier eingegangenen Mittheilungen waren die Hauptführer dieser Gesellschaft schon früher politisch verdächtig. Anfangs schien die Polizei, welche besonders nach der Züricher Bomben-Geschichte über die Verbindung Einzelner mit ihren Genossen in der Schweiz genau unterrichtet war, die Zusammenkünfte in keiner Weise stören zu wollen. Man gründete eine russische Lesehalle in der Karlstraße und gedachte auch eine eigene Hilfskasse ins Leben zu rufen. Die scharfe Ueberwachung, welche einzelnen dieser Studenten von der Polizei zu Theil wurde, veranlaßte eine Anzahl, sich zu einem rein wissenschaftlichen Verein abzusondern, welcher nunmehr unter dem Vorsitz des russischen Lectors der Kriegsakademie, Herrn Rath, in den „drei Raben" tagte. Die Uebrigen schienen sich mehr mit Politik zu beschäftigen. Es folgten nun Haussuchungen, welche zur Verhaftung von drei dieser Russen führten. Damals erließ man aus dieser Gruppe eine öffentliche Erklärung, worin man vorgab, durchaus nichts zu wissen, was zu der Verhaftung geführt haben könnte. Bezüglich des neulich erwähnten Wildermann theilt man der „T. R." ebenfalls aus diesen Kreisen mit, daß derselbe lediglich zu einem von der Gruppe veranstalteten Concert Gelder gesammelt habe, deren Bestimmung nicht bekannt ist. Jedenfalls scheint hinsichtlich der Nachricht von seiner Auslieferung eine Verwechselung vorzuliegen. Bezüglich der Auslieferung nach Rußland dürfte erwähnenswerth sein, daß diese Maßregel in Folge der eigenthümlichen Verhältnisse bei den russischen Behörden nicht immer zur Ausführung kommt. So gelang es auch dem über große Mittel verfügenden Cand. med. Mendelssohn, der nach dem Posener Socialistenproceß in Plötzensee seine Strafe verbüßte und dann von hier an Rußland ausgeliefert wurde, noch an der Grenze sich mit dem russischen Strafschnik in Güte auseinanderzusetzen. Mendelssohn begab sich nach Paris und spielt jetzt auf dem Arbeiter-Congreß daselbst eine Rolle als Vertreter der Socialisten.

[Ueber einen traurigen Vorfall] berichtet die „Berl. Ztg.": Am 15. Juni d. J. habe die 2. Compagnie des Friedrichstraße, nahe der Weidendammer Brücke, garnisonirenden 2. Garde-Regiments einen Felddienstübungsmarsch unternommen. Dabei waren die Leute stark in Schweiß gekommen, und es hatte daher der die Compagnie in Vertretung des Hauptmanns von Horn führende Lieutenant von Neumann-Cosel bei der Rückkehr in die Kaserne den sehr angemessenen Befehl gegeben, daß sämmtliche Mannschaften sich umkleiden sollten. Als er sich davon überzeugen wollte, ob sein Befehl ausgeführt worden sei, stellte sich heraus, daß der Grenadier Gustav Affmann den Befehl nur zum Theil befolgt hatte. Lieutenant v. Neumann-Cosel war darüber sehr ungehalten, dictirte dem Affmann 5 Tage Mittelarrest zu und warf beim Verlassen der Stube die Aeußerung hin, daß Affmann eigentlich verdiene „gerollt" zu werden, da eines solchen Falles wegen die ganze Compagnie „geschliffen werden" könne. Der Offizier ahnte jedenfalls nicht, daß seine Aeußerung als eine indirecte Aufforderung betrachtet werden würde. Thatsächlich wurde Affmann, nachdem der Offizier das Zimmer verlassen hatte, arg gemißhandelt und mußte am folgenden Tage ins Lazareth aufgenommen werden, wo sich verschiedene, sehr erhebliche Verletzungen herausstellten. Eine Brustfellentzündung trat hinzu und in der Nacht vom 30. Juni zum 1. Juli verstarb Affmann nach vierzehntägigem Schmerzenslager. In der Todesanzeige an die Eltern stellt Hauptmann von Horn dem Verstorbenen das beste Zeugniß aus. „Seien Sie versichert", heißt es in dem Briefe, „daß ich und alle Glieder der Compagnie trauernd nach dem Grabe eines lieben Kameraden blicken und daß wir Ihrem Sohn alle Zeit ein Andenken bewahren werden." Die Angelegenheit soll vor dem Gericht der ersten Garde-Infanterie-Division schweben.

Oesterreich-Ungarn.

[Die Säbelaffaire bei Mauer,] über welche wir den Bericht der „Boh." wiedergeben, stellt sich nach den Berichten Wiener Blätter wesentlich anders dar. Das „N. W. Tgbl." schildert den Vorfall folgendermaßen: Vorgestern gegen halb zehn Uhr Vormittags führte das 83. Infanterie-Regiment nächst dem neuen Friedhofe außerhalb Mauer ein Manöver durch. Auf dem Feldwege standen mehrere Zuseher, darunter der 25jährige Ferdinand Wambacher, der Sohn eines Wirthschaftsbesitzers aus Lainz, dessen Maierei schon öfters von Mitgliedern des Kaiserhauses besucht worden ist. Während einer Pause im Manöver sprengte der den Adjutantendienst versehende Oberlieutenant an der Gruppe, in welcher sich Wambacher befand, vorbei, wobei dieser die Bemerkung fallen ließ: „Na, na, reitens uns net nieder, Herr Oberlieutenant!" Der Offizier machte Kehrt und fragte Wambacher, was er gemeint habe; dieser wiederholte die Bemerkung, worauf sich ein Wortwechsel zwischen dem Oberlieutenant und Wambacher entspann. Eine beleidigende Antwort Wambachers versetzte den hinzutretenden Oberstlieutenant in Aufregung, er zog den Säbel und versetzte dem Wambacher mit flacher Klinge zwei Hiebe auf Kopf und Schulter. Als dieser remonstrirte, faßte er ihn an der Brust, schüttelte ihn und rief eine aus vier Mann bestehende Patrouille herbei, welche Wambacher in das Gemeindehaus von Mauer transportirte. Dort gab Wambacher in Gegenwart des Gemeindesecretärs und des Bürgermeisters den Vorfall, wie er sich abgespielt, zu Protocoll, worauf er entlassen wurde. Um halb 12 Uhr erschienen im Gemeindehause der betreffende Oberlieutenant und der Oberstlieutenant, welche ebenfalls eine protocollarische Darstellung des Sachverhaltes gaben. Wambacher hat eine Beule hinter dem linken Ohre und eine Schramme auf der Stirne davongetragen. Dr. Kühne, der zu ihm gerufen wurde, erklärte, daß eine ärztliche Behandlung nicht nothwendig sei. Wambacher ist Reservist und war Zugsführer bei der Genietruppe. Er wurde vor Ablauf der Dienstzeit entlassen, weil er bei einer Feldübung von einer Kreuzotter in die Hand gebissen wurde, und als er das Gift aussaugte, sich ein Kopfleiden holte. Wambacher will vor dem Civilgerichte Beschwerde führen.

Schweiz.

[Die leidige Angelegenheit des Herrn Professors von Pflugk-Harttung in Basel] will immer noch nicht zur Ruhe kommen. Wie man der Münchener „A. Z." schreibt, ist es in Basel wieder zu Auftritten gekommen. Eine Versammlung des Studentenausschusses beschloß bekanntlich nach erregter Berathung mit geringer Mehrheit, die Herrn v. Pflugk-Harttung treu gebliebenen Studenten in Verruf zu erklären. Als der Actuar den Anschlag des Ausschusses an das schwarze Brett heften wollte, wurde derselbe vom Pedell auf Befehl des Rectors abgerissen. „Die Erregung ist groß und läßt Ausschreitungen befürchten."

[Der Antisclavereicongreß] wird, wie bereits gemeldet, in der Zeit vom 4. bis 11. August in Luzern stattfinden. Der Cardinal Lavigerie hat eine Wohnung zu 4500 Fr. gemiethet für die vier Wochen seines Aufenthaltes. Für die übrigen auf etwa sechshundert geschätzten Theilnehmer, meistens auswärtige Prälaten und Spitzen des Ultramontanismus in Frankreich, Deutschland und Italien, sind Privatwohnungen bereit gehalten. Die Speisung wird gemeinschaftlich im Casino vorgenommen. Der Congreß wird am 4. August, dem Vorabend der ersten Sitzung, durch ein öffentliches Gebet zu Gunsten der Abschaffung der Sclaverei eingeleitet, der Cardinal Erzbischof von Algier hält eine Ansprache an die Congreßtheilnehmer. Diese Gebetsübungen werden die ganze Dauer des Congresses fortgesetzt und es findet jeden Abend eine Ansprache durch einen französischen, deutschen oder italienischen Bischof statt. Die Verhandlungen werden in öffentlichen Vereinigungen, in Commissionen, Bureaux und in Zusammenkünften der Commissions- und Bureauvorsitzenden gepflogen. Die gottesdienstlichen Feierlichkeiten werden von religiösen Musikproductionen begleitet sein. Um den Gesängen mehr Localcolorit zu geben, wie das Programm sagt, wird Lavigerie eine rein afrikanische Sängergesellschaft mit sich bringen, die er aus seinen frommen Anstalten ausgezogen hat. Es sind dies vierzehn Schwarze aus allen Gegenden Afrikas, von Timbuktu bis zum Tanganjika- und den anderen großen Seen. Diese Sänger sind alle losgekaufte Sclaven. Außer dieser Musik wird mit dem Congresse eine Preisbewerbung für die beste Cantate zu Gunsten der Abschaffung des Sclavenhandels verbunden. Das Gedicht ist bereits vorhanden und hat zum Autor einen nordafrikanischen Geistlichen; es erwartet nur noch die Musik. Der Preis der besten Composition ist eine goldene Medaille im Werthe von 1000 Fr., der zweite Preis ist eine Medaille von Gold, die auf 500 Fr. geschätzt wird. Außerdem, und das Programm hebt dies mit Fettdruck hervor, werden die beiden gekrönten Werke dem heiligen Vater kraft specieller Autorisation zu Füßen gelegt und derselbe wird auf die Autoren den speciellen Segen Gottes herabrufen.

Frankreich.

[Internationaler Arbeiter-Congreß.] In der letzten Sitzung des Congresses, in der Deville (Paris) den Vorsitz führte, wurde zunächst mitgetheilt, daß die Pariser Arbeiter die Delegirten zu einem Ehrentrunk eingeladen haben. Alsdann wurde folgende von dem Abg. Bebel und Jules Gueste (Paris) beantragte Resolution verlesen: „In Erwägung, daß die capitalistische Production in rascher Entwickelung alle Länder der Welt ergreift, in Erwägung, daß die capitalistische Productionsweise die steigende Ausbeutung der Arbeiter durch die herrschenden Klassen bedeutet, daß die immer intensivere Ausbeutung die sociale und politische Unterdrückung und Verslavung der Arbeiterklasse zur Folge hat und zu ihrer physischen und moralischen Degeneration führt, in fernerer Erwägung, daß es die Aufgabe, ja die h. Pflicht der Arbeiter aller Länder ist, diese sie ruinirende und die freie Entwickelung hemmende Gesellschafts-Organisation mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu bekämpfen, daß es sich aber in erster Linie darum handelt, der weiten verheerenden Wirkung der herrschenden Wirthschaftsordnung entgegenzuarbeiten, beschließt der Congreß: I. Die Schaffung einer wirthschaftlichen Arbeiterschutz-Gesetzgebung für alle Länder mit moderner Production ist eine unabwendbare Nothwendigkeit. Als Grundlage derselben betrachtet der Congreß: a. den achtstündigen Maximal-Arbeitstag für alle Arbeiter; b. Verbot der Arbeit von Kindern unter 14 Jahren und Beschränkung der Arbeit aller Minderjährigen von 14 bis 18 Jahren auf 6 Stunden pro Tag; c. Verbot der Nachtarbeit mit Ausnahme für jene Betriebe, welche ihrer Natur nach einen ununterbrochenen Betrieb erfordern; d. Ausschluß der Frauenarbeit in allen dem weiblichen Organismus besonders schädlichen Betrieben; e. Für die Fälle der Schwangerschaft und der Geburts-Nachwirkungen sind noch besondere Schutzbestimmungen zu treffen; f. Verbot der Nachtarbeit für Frauen und männliche Arbeiter unter 18 Jahren; g. eine mindestens 36 Stunden hintereinander umfassende Ruhezeit in der Woche; h. Verbot solcher Industrien und solcher Arbeitsmethoden, welche der Gesundheit der Arbeiter ganz besonders schädlich sind; i. Aufhebung des Trucksystems in allen industriellen Betrieben, einschließlich der Hausindustrie; k. umfassende Inspection durch staatlich besoldete Inspectoren, welche von den Arbeitern mindestens zur Hälfte selbst zu wählen sind. II. Der Congreß erklärt es für nothwendig, alle diese Maßregeln durch Gesetz, resp. internationale Verträge sicher zu stellen, und fordert die Arbeiter aller Länder auf, in der ihnen am geeignetsten erscheinenden Weise für die Verwirklichung dieser Forderungen einzutreten und ihre Durchführung zu überwachen. III. Der Congreß erklärt es für die Pflicht aller Länder, die schweizerische Republik in ihren Schritten für eine Conferenz der Regierungen — behufs Vereinbarungen internationaler Verträge über den Arbeiterschutz nachdrücklich zu unterstützen." — Dem Antrage auf sofortige, nach Nationen vorzunehmende Abstimmung über diese Resolution wurde ohne Debatte Folge gegeben. Die Resolution gelangte sonach fast einstimmig zur Annahme. — Im Weiteren wurden nach kurzer Debatte noch folgende Beschlüsse gefaßt: 1) „Die stehenden Heere, eine Gefahr des Friedens, eine Quelle der Noth des Volkes, sind durch Volksbewaffnung zu ersetzen." 2) „Alle Nationen mögen auf ihre Regierungen kräftigst einwirken, daß diese veranlaßt werden, mit den weitgehendsten Vollmachten für die Abgesandten die Schweizer (Berner) Conferenz zu beschicken, um einen genügenden Arbeiterschutz gesetzlich anzubahnen."

Von den Delegirten aus Südfrankreich wurde der Antrag gestellt: „Der Congreß beschließt: an einem bestimmten Tage wird von allen Nationen aller Orten eine großartige Kundgebung des Proletariats für das Arbeiterschutz-Recht veranstaltet. Der Tag für die ganze Welt ist der 1. Mai 1890. An dem genannten Tage sollen die Arbeiter aller Länder durch öffentliche Kundgebungen die gesetzliche Festsetzung eines achtstündigen Maximal-Arbeitstages, sowie die Durchführung aller übrigen Beschlüsse der Congresse, unter Anpassung an die Verhältnisse ihrer Länder fordern." Hierzu wurde der Zusatzantrag gestellt: „Die Frau ist als gleichberechtigte Mitkämpferin anzuerkennen und wird deshalb der Grundsatz aufgestellt: Den Arbeiterinnen ist für gleiche Arbeitsleistungen derselbe Lohn wie den männlichen Arbeitern zu gewähren." Nach kurzer Debatte gelangte dieser Antrag, unter Stimmenthaltung der russischen und belgischen Delegirten, zur Annahme.

Tressant (Südfrankreich) stellte hierauf den Antrag: „Der Congreß wolle dahin wirken, daß die Arbeiter aller Branchen in allen modernen Industriestaaten an einem Tage sämmtlich die Arbeit einstellen. Ein derartiges Vorgehen, so bemerkte der Antragsteller, würde den herrschenden Klassen den Beweis liefern, welche Bedeutung die internationale Arbeitervereinigung habe. Auf diese Weise sei es möglich, die sociale Resolution zu beschleunigen." — Der Abg. Liebknecht (Deutschland) bekämpfte diesen Antrag aufs Nachdrücklichste. Durch ein derartiges Vorgehen könne die Sache des Proletariats nur geschädigt werden. — Der Antrag wurde mit großer Majorität abgelehnt. Geschlossen stimmten gegen denselben die deutschen, österreichischen und schweizerischen Delegirten. — Eine Anzahl Anarchisten machte nunmehr den Versuch, den Congreß durch Rufe wie „Vive l'anarchisme" u. s. w. zu stören, sie wurden jedoch sehr bald unter großem Skandal zur Thür hinausbefördert. — Es wurde alsdann der Antrag gestellt: „Der Congreß wolle dahin wirken, daß in allen Ländern ein Amnestieerlaß für alle wegen politischer Vergehen verurtheilten Personen erfolge." — Nachdem die deutschen Delegirten erklärt, daß sie sich mit Rücksicht auf die deutschen Verhältnisse der Abstimmung über diesen Antrag enthalten müßten, gelangte derselbe mit großer Mehrheit zur Annahme. — Endlich wurde noch beschlossen: 1) „In allen Ländern, wo es parlamentarische Vertretungen des Proletariats giebt, sind diese gehalten, für die Forderungen des Congresses in den Parlamenten einzutreten. 2) Unter dem Titel: „Le Journal de huit heures" („die Achtstunden-Zeitung") soll ein Wochenblatt für die Sammlung und Verkündigung aller auf die Achtstundenbewegung bezüglichen Nachrichten gegründet werden." — Die Tagesordnung war danach erledigt. Mit dem Rufe: Es lebe die Commune, es lebe die sociale Revolution, es lebe die internationale Socialdemokratie, wurde hierauf der Congreß geschlossen. Die deutschen Delegirten sangen beim Verlassen des Saales den deutschen Text der Arbeitermarseillaise.

Großbritannien.

London, 23. Juli. [Das amtliche Programm für den Empfang des Kaisers Wilhelm] und der großen Flottenschau lautet: Der Prinz von Wales wird ungefähr um 2 Uhr 30 Min. am Freitag, den 2. August, auf der königl. Yacht „Osborne" nach dem Nab Leuchtschiff segeln, um daselbst die um 4 Uhr fällige Ankunft des Kaisers Wilhelm und seines Geschwaders abzuwarten. Die „Osborne" wird begleitet sein von der „Trinity" Yacht und der „Fire Queen". Bei der Annäherung des Kaisers wird die gesammte britische Flotte die deutsche Flagge auf dem Hauptmast aufhissen. Alle Schiffe werden zur Begrüßung Schüsse abfeuern und die Raaen werden mit Matrosen bemannt werden. Nach erfolgter Ankunft der königl. Yachten in der Bai von Osborne wird der Prinz von Wales dem Deutschen Kaiser an Bord der „Hohenzollern" einen Besuch abstatten, worauf auch die Spitzen der Marine sich Sr. Majestät vorstellen werden. Für den 3. August sind die folgenden Anordnungen getroffen worden: Der Prinz von Wales wird die Königin vertreten. Die königl. Herrschaften werden auf der „Alberta" vom Trinity Peer in Cowes um 3 Uhr Nachmittags abfahren und sich an Bord der in den Cowes Roads liegenden Yacht „Victoria and Albert" begeben. Während der Inspection werden sich die Lords der Admiralität an Bord der königl. Yacht befinden. Während der

---

Kleine Chronik.

Neuer Komet. Aus Melbourne wird telegraphisch gemeldet, daß von Davidson am 23. Juli, 8 Uhr 44 Min., ein neuer Komet entdeckt worden ist; er befindet sich zur Zeit im Sternbilde des Centauren und hat eine starke nördliche Bewegung. Da er außerdem noch als hell bezeichnet wird, so ist Hoffnung vorhanden, daß wir ihn in einigen Tagen werden beobachten können.

Ueber den Nachlaß Robert Hamerling's bringt die Grazer „Tagespost" folgende Mittheilung: „Nebst dem schönen Stiftinghause mit dem großen Obstgarten hat Robert Hamerling an Werthpapieren und Effecten so viel hinterlassen, daß durch den Bezug der Zinsen nicht blos die Mutter des Dichters für all' ihre Zukunft versorgt ist, sondern auch noch für den Unterhalt anderer Personen, die dem verewigten Poeten nahestanden, gesorgt werden kann. Die Bibliothek und die Sammlungen des Dichters werden verkauft werden. Der litterarische Nachlaß aber erhöht den Werth des sonstigen Vermögens noch um ein Bedeutendes. Es wurden vorgefunden eine große Anzahl noch nicht veröffentlichter lyrischer Gedichte, Tagebücher, Feuilleton-Artikel, Briefe, Aphorismen und allerlei Prosa, endlich ein großes, mehrbändiges philosophisches Werk, dessen Titel nach der Anordnung des Verfassers vorläufig geheim zu bleiben hat, und an welchem Hamerling mehr als zwanzig Jahre seines Lebens gearbeitet hat. Auch die fortlaufenden Honoraransprüche an die Verleger seiner zahlreichen, schon gedruckten Werke betragen nicht wenig. Für den reizenden Dichtersitz im Stiftingthale hat bereits ein Verehrer der Muse Hamerling's ein schönes Angebot gemacht. Die Erben werden sich aber des Landsitzes voraussichtlich nicht entäußern wollen."

Das Wunder im Walde Glozje. In einem Wäldchen bei Sanct Peter-Cvrstec in Croatien werden seit einiger Zeit angebliche Wundererscheinungen beobachtet, welche bereits arge Excesse hervorgerufen haben. Die „Agramer Ztg." berichtet darüber: Vor Kurzem tauchte das Gerücht auf, daß das Bauernweib Katharina Damnjan aus St. Peter-Cvrstec im Walde Glozje ein blondlockiges Mädchen angetroffen habe, welches erzählte, daß ihm die Muttergottes erschienen. Bald darauf hieß es, dem Weibe sei die Muttergottes erschienen. Von allen Seiten des Belovar-Kreutzer Comitats strömten Leute herbei, um die Stelle zu sehen, wo die Muttergottes angeblich erschienen sei. Da jetzt gerade die Zeit der Processionen nach dem Wallfahrtsorte Maria-Bistrica ist, wurde die Wundermär unter den Wallfahrern verbreitet und es kamen Processionen aus Zagorien, Steiermark und Ungarn nach St. Peter. An der Stelle, wo die Muttergottes dem Weibe angeblich erschienen ist, wurde eine Laubhütte errichtet, die vom Volke als ein Heiligthum betrachtet wird. In der Laubhütte befindet sich ein kleines Erdloch, und wer die Muttergottes sehen will, muß niederknien, die Erde küssen und hineinschauen. Die Leute drängen sich heran, um zu sehen, und behaupten, daß nur rechtschaffene Seelen die Muttergottes sehen können; Sündern und bösen Menschen bleibe sie unsichtbar. Wer daher vor der Menge nicht als Sünder und böser Mensch gelten will, der betheuert, er habe das Gnadenbild gesehen. Einige Städter aus Kreutz und Belovar, die wahrheitsgetreu eingestanden, daß sie absolut nichts sähen, wurden von der fanatischen Menge mißhandelt; ein Wirth aus Kreutz wurde zu Tode geprügelt, einem Barbier aus Belovar der Fuß gebrochen und der Kopf eingeschlagen und sonstige Ungläubige wurden geprügelt. Mehreren Städtern, welche in der Laube die Hüte nicht abnehmen wollten, wurden dieselben mit Stöcken heruntergeschlagen. Der Bezirksadjunct Johann Ozegovics aus Kreutz erschien am vergangenen Montag im Walde Glozje und wollte durch Demolirung der Laubhütte und Verschüttung des Erdloches dem Aberglauben des Volkes ein Ziel setzen. Die fanatische Menge widersetzte sich der behördlichen Verfügung und Adjunct Ozegovics sammt der Gendarmerie-Assistenz mußte, um Blutvergießen zu vermeiden, sich zurückziehen. Seither stehen einige hundert mit Mistgabeln und Sensen, Knütteln und Dreschflegeln bewaffnete Männer bei der Laubhütte Schildwache und lassen keinen Städter zu. Gegen die städtische Bevölkerung herrscht überhaupt eine große Erbitterung, und es wurden im Volke unheilverkündende Drohungen laut. Die Kreutzer, heißt es, sind gottlose Leute, darum müsse die Stadt in Brand gesteckt werden. So wolle es die Muttergottes. Der Stadtmagistrat sah sich dadurch veranlaßt, mittelst Affichen die Bürgerschaft aufzufordern, die Stadt nicht zu verlassen, da von der feindseligen Haltung des Bauernvolkes nichts Gutes zu erwarten sei. Die politische Behörde requirirte ein Bataillon Infanterie aus Belovar, welches dahin abging. Die Menschenansammlung in St. Peter-Cvrstec nimmt täglich zu, und es waren an manchen Tagen der vergangenen Woche bis zu zehntausend Menschen daselbst versammelt. In welcher Weise die städtischen Besucher von der fanatisirten Menge behandelt werden, beweist das nachstehende Erlebniß eines Kreutzer Restaurateurs. Die bäuerlichen Schankwirthe und Brotbäcker machen selbstverständlich glänzende Geschäfte und sehen in jedem Städter, der sich in St. Peter erblicken läßt, einen Concurrenten, auf den sie die Menge hetzen. Der Kreutzer Restaurateur wurde durch Püffe und Rippenstöße bis zur Laubhütte vorwärts gestoßen. Ein Mann drückte ihn gewaltsam zu Boden. Er mußte die Erde küssen und in das Erdloch blicken; auf die Frage der Umstehenden, ob er die Muttergottes sehe, sagte er aufrichtig, er sehe nichts. Ein Paar Püffe belehrten ihn, daß er besser schauen müsse. Er that es und wirklich erklärte er, das Wunder gesehen zu haben. Da trat eine betrunkene Megäre an ihn heran, zeigte mit dem Finger nach einem Baume und schrie ihm zu: „Sehen Sie jenen strahlenden Stern?" Der Restaurateur strengte sich an, sah aber nichts und schüttelte mit dem Kopfe. Die Menge brauste nun auf und schrie: „Das ist ein Sünder! Ein böser Mensch! Ein Dieb! Ein Jude!" Es regnete Schläge auf den ungläubigen Thomas, und es war ein Glück, daß die Gendarmerie in der Nähe war und ihn aus der Mitte der Menschenmenge befreite. Er mußte jedoch einiges Geld „für den Bau einer Kirche" opfern und dasselbe, nachdem er es früher geküßt, kniend auf den Opferstock legen. Uebrigens sind die gesammelten Gelder von einem frommen Wallfahrer schon einmal gestohlen worden. Die Dimensionen, welche die Bewegung von St. Peter angenommen, haben die Behörde zu doppelter Vorsicht und Wachsamkeit veranlaßt und es wurden seitens derselben entsprechende Verfügungen getroffen, um jedwede Ausschreitung mit kräftiger Hand niederzudrücken.

Ein höchst interessantes und belustigendes Schauspiel fand dieser Tage im Hafen von Swinemünde statt. Dasselbe wurde von den Mannschaften der Torpedobootsflotille, des Avisos „Blitz" und des Schiffsjungen-Schulschiffes „Rover" veranstaltet. Es sollte ein Seegefecht dargestellt werden zwischen deutschen Kriegsschiffen und anderen, mit Afrikanern und Wilden bemannten Fahrzeugen. Sämmtliche Boote der Torpedofahrzeuge waren — laut „N. Stett. Ztg." — dazu benutzt worden; ein Theil stellte die Dampfer dar, weshalb die Boote mit Schornsteinen versehen waren, aus deren Rauch hervorquoll; einige Matrosen hatten sich schwarz gemacht, andere waren phantastisch ausgeputzt. Die Schwarzen befanden sich theilweise auf einem mit einem Segel versehenen Floß, von dem ab und zu einer ins Wasser fiel, dem Floß dann aber nachschwamm und wieder hinaufstieg. Auch ein Nilpferd war vorhanden, das schließlich Kopf und Schwanz verlor. Von den Booten war eins als Dreimaster aufgetakelt. Sowie das Zeichen zum Beginn des Gefechts gegeben wurde, ruderten die Flotten gegen einander los, wobei tüchtig geschossen und grüne und rothe Leuchtkugeln geworfen wurden. Die Matrosen bespritzten sich mit Wasser und viele wurden ins Wasser gestoßen und von anderen Booten wieder aufgenommen. Schließlich wurde der Dreimaster in Brand geschossen. Zum Schluß fand auf dem Aviso „Blitz" ein Laufen auf einem wagerecht am Schiff über dem Wasser befestigten, mit Seife eingeschmierten Mast statt. Die Matrosen, die das Kunststück versuchten, mußten mit bloßen Füßen auf dem glatten Mast entlang gehen; Manche glaubten schon das Ziel erreicht und den ausgesetzten Preis gewonnen zu haben, als sie plötzlich das Gleichgewicht verloren und zum größten Jubel des Publikums ins Wasser stürzten; sie schwammen dann an das Schiff und stiegen wieder hinauf, um noch zum zweiten und dritten Male das Kunststück zu versuchen. Nur zwei Matrosen soll es geglückt sein, das Ziel zu erreichen.

Der Käsegenuß ein Laster — auf diese originelle Idee ist man in dem durch Temperenzgesetze berüchtigten Pennsylvanien gekommen. Das neueste Temperenzgesetz, das diesmal in Aussicht steht, betrifft diesmal nicht den bösen Branntwein, sondern den — Käse. Der Genuß des Käses soll gesetzlich verboten werden. Es ist nämlich von einigen gescheidten Köpfen ausgeklügelt worden, daß der Käse zum Trinken (natürlich von Spirituosen) reize, und dieselben gescheidten Köpfe glauben daher dem Trunk durch ein Käsegesetz einen Damm entgegensetzen zu können. Daß die Administrationen einiger Counties auf diese Idee eingegangen sind und den Vorschlag allen Ernstes erwägen, verdient wohl die meiste Bewunderung.

Die Temesvarer Lotto-Affaire beginnt bereits allenthalben ihren verderblichen Einfluß zu äußern. So fragte z. B. kürzlich ein Wiener seinen Freund: „Wissen Sie schon, daß Farkas gleich beim ersten Verhöre gestanden hat?" — „Wirklich?" — „Ja, der Untersuchungsrichter hat ihm keinen Stuhl angeboten!"

Rundfahrt wird die „Trinity" Yacht voransegeln, der „Victoria and Albert" werden folgen die Yachten „Alberta", die Admiralität-Yacht, das Transportschiff „Euphrates" mit dem Hause der Lords und dem diplomatischen Corps und die „Serapis" mit dem Unterhause an Bord und das Schiff, auf welchem sich der Lordmayor und der Londoner Stadtrath befinden. Die königl. Yacht wird vor dem „Collingwood" ankern. Dort werden die Admirale und alle Offiziere über dem Lieutenantsrange sich versammeln, um den Befehl entgegenzunehmen, an Bord der „Victoria and Albert" zu kommen. Auf dem Maste des letzteren Schiffes werden sowohl die deutsche, wie die englische Flagge wehen. Bei der Rückkehr nach Osborne werden wiederum die Masten aller Schiffe bemannt und Begrüßungsschüsse abgefeuert werden. Am Sonntag Nachmittag wird der Kaiser, begleitet vom Prinzen von Wales, die Kriegsschiffe „Howe", „Hero", „Immortalite", „Medea" und „Serpent" und wahrscheinlich auch den „Sharpshooter" besichtigen. Am Montag Morgen wird die bei Spithead versammelte Flotte in Geschwader getheilt werden, um die Flottenübungen zu beginnen. — Während des Aufenthalts des Deutschen Kaisers werden der deutsche Botschafter Graf Hatzfeldt, sowie der Botschaftsrath Graf Leyden und der Militärattaché Admiral Schröder Gäste des Herzogs von Bedford, des nächsten Gutsherrn der Königin auf der Insel Wight sein. Auch Sir Edward Malet, der britische Botschafter in Berlin, wird zu der Zeit bei dem Herzog, seinem Schwiegervater, weilen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 25. Juli.

Schachcongreß. Donnerstag, 25. Juli. In der 15. Runde des Meisterturniers machte Berger gegen Bauer heute Vormittag remis; Gossip verlor gegen Schallopp, Mieses gegen Burn. Paulsen, der mit jeder Partie an Stärke gewinnt, schlug Gunsberg—Minckwitz—Schiffers, die Partie Metger—Harmonist wurde remis. Unbeendet abgebrochen wurden die Spiele Mason—Fritz, von Bardeleben—Alapin und Blackburne—Tarrasch. Die letzte Gruppe versammelte heute den größten Zuschauerkreis um sich. Tarrasch, der bisher noch keine Partie verloren — ein höchst bemerkenswerthes Resultat — und dessen Aussichten auf den 1. Preis immer mehr wachsen, steht auf Gewinn. — Im Hauptturnier verlor Steif gegen v. Popiel, v. Feyerfeil gewann gegen Lasker, der bisher noch keine Partie verloren. Das Spiel Lipke—Seger blieb unbeendet. Sillibam pausirte heute Vormittag.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Bergen, 24. Juli. Abends. Der Kaiser ist heut Nachmittag bei kurz vor der Einfahrt eingetretenem leichten Regen hier eingetroffen. Der Kaiser, welchem die Reise vortrefflich bekommen ist, blieb an Bord. Bei der Abendtafel brachte der Kaiser ein Wohl auf die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen aus, deren Geburtstag heut ist. Von hier erfolgt die directe Ueberfahrt nach Wilhelmshaven.

Marburg, 25. Juli. Der preußische Abgeordnete Nöll ist in der hiesigen Klinik gestorben.

Cöln, 25. Juli. Einer Meldung aus Rigi-Kaltbad zufolge ist Geheimer Regierungsrath Dagobert Oppenheim, langjähriger Vorsitzender der Direction der Cöln-Mindener Bahn, heute früh daselbst verstorben.

Bergeborbeck, 25. Juli. Der Strike auf der Zeche Dahlbusch scheint beendet zu sein. Heute früh sind 480 Mann angefahren.

München, 25. Juli. Generallieutenant Horn ist gestern in Murnau gestorben. — Dem gestrigen Preiswettturnen von 3000 Knaben wohnte Prinz Leopold mit Gemahlin bei. — Die oberbaierische Handelskammer nahm eine Resolution an, wodurch der Reichskanzler ersucht werden soll, durch internationale Verhandlungen ein Verbot des Kaffeetermingeschäfts, sowie angesichts des jüngsten Zuckerkrachs eventuell auch ein Verbot des Termingeschäfts in allen nothwendigen Lebensmitteln zu veranlassen.

Rom, 25. Juli. Nach dem „Messaggiere" wurden in Prata, Provinz Avellino, bei einem Feuerwerk anläßlich einer religiösen Feier drei Personen getödtet und 46 verwundet, darunter 28 schwer.

Paris, 25. Juli. Dreißig Beamte der Armeeverwaltung wurden wegen Verbindung mit den Boulangisten entlassen. Rochefort erließ einen Aufruf an die Wähler in Belleville, in welchem er erklärt, die Candidatur für die Deputirtenkammer anzunehmen. Andrieux giebt bekannt, daß er die Gehälter der im Arrondissement Forcalquier entlassenen Beamten bis zur Wiedereinsetzung in ihre Stellen bezahlen werde.

London, 25. Juli. Die „Times" veröffentlichen eine Erklärung Salisburys, in welcher derselbe in Abrede stellt, in seiner jüngsten Rede gesagt zu haben, Creta werde schließlich von der Türkei getrennt werden.

Belgrad, 25. Juli. In Regierungskreisen wird das Gerücht, Ristic sei von einem Schlaganfalle betroffen worden, als unrichtig bezeichnet. Ristic ist lediglich von einem rheumatischen Leiden heimgesucht; sein Zustand hatte sich, noch ehe er in das Bad abreiste, bedeutend gebessert.

Zanzibar, 25. Juli. Das „Bureau Reuter" meldet: Ein Angestellter der Deutschen Ostafrikanischen Gesellschaft, welcher aus dem Innern der Küste angekommen ist, berichtete, er mit einem Gefährten seien in Mpwapwa von Buschiri angegriffen und der Gefährte sei getödtet worden.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 24. Juli, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,94 m, U.-P. — 0,05 m.
— 25. Juli, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,85 m U.-P. + 0,23 m.

Litterarisches.

Der Klatsch. Roman aus der Gesellschaft von Theophil Zolling. 2. Aufl. Verlag von H. Hässel, Leipzig. — Man erwartet hier die Schilderung der Gesellschaft zum Zwecke der Gewinnung einer breiten Grundlage für eine Entwickelung der Handlung, in der „Galeotto" seine Thätigkeit voll entfaltet. Fürwahr kein schlechter Vorwurf für einen Dichter! Was hat Herr Zolling geliefert? Etwa einen Berliner Zeitroman? Nein, denn dazu gehören doch mehr Dinge als „Klapphornverse", „die kleine Fischerin" und „der Mann mit dem Coaks". Die Gesellschaft ist nicht geschildert, sondern nur einige ungesunde Schichten, Pseudo-Adel und Revolverjournalismus (denn in diese Gattung gehört jener Preßpirat). Von Klatsch ist zwar sehr viel die Rede, fast auf jeder Seite, aber das stille, systematische, vergiftende Treiben desselben wird nicht gezeigt, sondern nur einige grobe Striche versuchen ein Bild des Galeotto zu geben; gelungen ist es nicht. Schüchterne Versuche satirischer Färbung sind recht mißlungen. Die Charaktere sind abgedroschene, alte, bekannte Romanfiguren, keine Menschen, sondern blasse Schemen. An wenigen Stellen erhebt sich die Sprache über ein niedriges Niveau; sie strotzt dagegen von Geschmacklosigkeiten, Nachlässigkeiten, Stilhärten. Der Ton ist oft recht gewöhnlich; der Aufbau ist unbeholfen, und mit Mühe schleppt man sich durch die Lectüre der zwei Bände hindurch. Wir wünschen dem Leser viel Geduld dazu! Sch.

Handels-Zeitung.

Kaffeemarkt. Hamburg 25. Juli, 10 Uhr 40 Min. Vormittags. [Bericht von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] Juli 1889 —, August 1889 —, September 1889 71½, October 1889 —, December 1889 71½, März 1890 70¾, Mai 1890 70¾. —Tendenz: Behauptet. — Zufuhren ausgeblieben. — Newyork eröffnete mit 20 bis 25 Points Baisse.

Magdeburg, 25. Juli. **Zuckerbörse.** (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

	24. Juli.	25. Juli.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	—,—	—,—
Rendement Basis 88 pCt.	—,—	—,—
Nachproducte Basis 75 pCt.	—,—	—,—
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brod-Raffinade f.	37,00	37,00
Gem. Raffinade II.	—,—	—,—
Gem. Melis I.	35,25	35,25

Tendenz: Rohzucker unverändert, Raffinirte unverändert.
Termine: unverändert, ruhig, stetig.

* **Breslauer Saldirungs-Verein.** Monat Juli 1889. Einreichung der Effecten-Scontri: Montag, den 29. cr., bis Nachmittags 5 Uhr. Vergleichung der Differenzen: Dinstag, den 30. cr., Vormittags 10½ Uhr. Einreichung der Cassen-Scontri: Dinstag, den 30. cr., bis Nachmittags 6 Uhr. Regulirung: den 31. Juli, Vormittags 10 Uhr.

§ **Frankenstein,** 24. Juli. [Marktbericht.] Nach den amtlichen Ermittelungen wurden auf dem heute stattgehabten Wochenmarkte bezahlt pro 100 Klgr.: Weizen 18,80—18,00—17,10 M., Roggen 16,20—15,40—14,70 Mark, Gerste 15,40—14,70—14,00 M., Hafer 17,50 bis 16,90—16,30 M., Erbsen 14,60 M., Kartoffeln 4,00 M., Heu 7,50 M., Stroh 4,75 Mark, Butter (1 Klgr.) 2,30 M., Eier (Schock) 2,20 M.

Löwen i. Schl., 24. Juli. [Marktbericht von J. Gross. Der heutige Markt, der zum grössten Theil mit neuem Getreide beschickt gewesen, dessen Qualität viel zu wünschen übrig lässt, entwickelte dennoch einen regen Verkehr, der ein Steigen sämmtlicher Getreidegattungen zur Folge hatte. Bezahlt wurde per 100 Kilogramm Netto: für neuen Gelbeizen 17,00—17,60 M., für neuen Roggen 15,00 bis 15,60 Mark, für neue Gerste 13,50—14,00 M., für neuen Hafer 13,00 14,00 M., für gelbe Lupinen 10,50—11,50 M., für Roggenfutter bis 10,40 Mark, für Weizenschale bis 6,00 M.

Chemnitz, 24. Juli. [Wochenbericht von Berthold Sachs.] Bei steigenden Preisen war das Geschäft an unserer heutigen Wochenbörse sehr lebhaft und sind grosse Umsätze in Weizen und Roggen zu verzeichnen. Ich notire: Weizen, russ., weiss und roth, 196—206 M., do. sächs., gelb u. weiss, 183—195 M., Roggen, preuss., 160—163 M., do. hiesiger 152—155 M., do. fremder (russischer) 155—160 M., Gerste, Brauwaare, hiesige 150—163 M., do. böhmische 162—185 M., do. Mahl- und Futterwaare — M., Hafer 153—159 M., Mais, rumän. 131—136 M., do. Cinquantin 139—145 M., Erbsen, Kochwaare 170—195 M., do. Mahl- und Futterwaare 143—153 M. Weizenmehl 000 29, 00 28, 0 26,50 M., Roggenmehl 0 23,50, I 21 M. Alles pro 1000 Klgr. netto. Spiritus loco pro 10 000 Lt.-pCt. mit 70 M. Consumsteuer 36,40 M., mit 50 M. Consumsteuer 56,20 M. Wetter: Regen.

ff. **Getreide- etc. Transporte.** In der Woche vom 14. bis incl. 20. Juli c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 141 000 Kilogr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 103 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 54 800 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10 100 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 40 800 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 7700 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 82 300 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 439 700 Klgr. (gegen 296 890 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 20 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 22 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 90 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 9000 Klgr. von der Warschau-Wiener Bahn über Sosnowice, 37 000 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 120 900 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 30 200 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 40 700 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 68 000 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 437 800 Kilogr. (gegen 197 500 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 30 000 Klgr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 330 000 von der Kaiser Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 120 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 10 200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 10 200 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 500 400 Kilogr. (gegen 562 000 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 37 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 10 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 5000 Kilogr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 34 800 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 13 100 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 45 800 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 40 700 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 21 200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 5000 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 212 600 Klgr. (gegen 95 000 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: 173 000 Kilogr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 10 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, im Ganzen 183 000 Klgr. (gegen 177 000 Klgr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: 10 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 10 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 20 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 000 Klgr. von der Ostbahn und weiter, im Ganzen 50 000 Klgr. (gegen 10 100 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 1700 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von

Breslau, 25. Juli. [Von der Börse.] Die Börse war abermals fest und still. Einige geringfügige Umsätze kamen in Credit- und Laurahütteactien ohne wesentliche Preisveränderung zu Stande, während Rubelnoten bei etwas besserem Verkehr steigende Richtung verfolgten. Hervorheben möchten wir noch Donnersmarckhütteactien, für welche grössere Kaufordres an den Markt gelangten. Das Bergwerkseffect ging im Laufe des Geschäfts um ½ Procent in die Höhe und schliesst zur höchsten Tagesnotiz gefragt. Anderes blieb unverändert ohne Anregung.

Per ultimo Juli (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 163⅛—¼—163⅛ bez., Ungar. Goldrente 85⅜ bez., Ungar. Papierrente 81½ bez., Vereinigte Königs- u. Laurahütte 136⅞—137 bez., Donnersmarckhütte 74½—75 bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 102¾ bez., Russ. 1880er Anleihe 89¾ bez., Russ. 1884er Anleihe 102,05 bez., Orient-Anleihe II 64¼ bez., Russ. Valuta 208¾—209¼ bez., Türken 16⅛ bez., Egypter 90 bez., Italiener 94¼ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 25. Juli, 11 Uhr 55 Min. [Credit-Actien 163, 25. Laurahütte 137, 25. Fest.

Berlin, 25. Juli, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 163, 10. Staatsbahn 95, 50. Italiener 94, 40. Laurahütte 137, —. 1880er Russen 89, 90. Russ. Noten 209, 20. 4proc. Ungar. Goldrente 85, 20. Russ. 4% consol. Anleihe 1889, I. Serie, 90. 20. Orient-Anleihe II 64. 20. Mainzer 123, 60. Disconto-Commandit 229, 40. 4proc. Egypter 90, 10. Fest.

Wien, 25. Juli, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 304, 10, Marknoten 58, 37. 4% ungar. Goldrente 99, 60. Fest.

Wien, 25. Juli, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 304, 30. Staatsbahn 222, —. Lombarden 119, 75. Galizier 192, —. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 58, 40. 4proc. ungar. Goldrente 99, 65, dto. Papierrente 94, 97. Elbethalbahn 214, —. Fest.

Frankfurt a. M., 25. Juli. Mittags. Credit Actien 260, 25. Staatsbahn 190, 12. Lombarden —, —. Galizier 165, 12. Ungarische Goldrente 85, 60. Egypter 90, 20. Laura —, —. Fest.

Paris, 25. Juli. 3% Rente 83, 87. Neueste Anleihe 1878 104, 80. Italiener 92, 85. Staatsbahn 480, —. Lombarden —, —. Egypter 447, 18. Fest.

London, 25. Juli. Consols 98. 09. 4% Russen von 1889, II. Ser. 89. 50. Egypter 88, 11. Regnerisch.

Wien, 25. Juli. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	24.	25.	Cours vom	24.	25.
Credit-Actien	303 50	304 65	Marknoten	58 37	58 42
St.-Eis.-A.-Cert.	221 65	222 25	4% ung. Goldrente	99 70	99 70
Lomb. Eisenb.	119 75	120 —	Silberrente	84 75	84 75
Galizier	192 —	192 50	London	119 35	119 40
Napoleonsd'or	9 49½	9 49½	Ungar. Papierrente	95 —	94 95

Cours- ○ Blatt.

Breslau. 25. Juli 1889.

Berlin, 25. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	24.	25.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 80	82 80
Gotthardt-Bahn ult.	157 10	157 30
Lübeck-Büchen	191 —	190 80
Mainz-Ludwigshaf.	123 60	123 60
Mittelmeerbahn ult.	119 80	119 10
Warschau-Wien ult.	214 70	214 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	69 50	69 50
Ostpreuss. Südbahn	119 70	119 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	110 40	110 10
do. Wechslerbank	106 60	106 40
Deutsche Bank	169 50	169 —
Disc.-Command. ult.	228 60	229 40
Oest. Cred.-Anst. ult.	162 70	163 20
Schles. Bankverein	131 —	131 50
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	136 —	136 —
Bismarckhütte	200 —	200 20
Bochum. Gussstahl. ult	211 40	209 80
Brsl. Bierbr. Wiesner	51 —	51 —
do. Eisenb. Wagenb.	175 70	177 50
do. Pferdebahn	149 70	149 70
do. verein. Oelfabr.	96 50	96 70
Cement Giesel	— —	— —
Donnersmarckh.	74 —	74 20
Dortm. Union St.-Pr.	92 40	92 70
Erdmannsdrf. Spinn.	104 —	104 90
Fraust. Zuckerfabrik	190 50	190 20
GörlEis.-Bd. (Lüders)	177 50	180 10
Hofm. Waggonfabrik	166 50	166 70
Kramsta Leinen-Ind.	139 10	139 10
Laurahütte	137 20	136 70
Obschl. Chamotte-F.	149 —	— —
do. Eisb.-Bed.	102 30	102 70
do. Eisen-Ind.	193 —	193 —
do. Portl.-Cem.	134 —	133 70
Oppeln. Portl.-Cemt.	120 50	122 70
Redenhütte St.-Pr.	135 70	135 90
do. Oblig.	116 10	116 10
Schlesischer Cement	189 10	189 10
do. Dampf.-Comp.	121 70	121 70
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	170 60	170 70
do. St.-Pr.-A.	169 90	169 90
Tarnowitzer Act.	30 —	30 10
do. St.-Pr.	96 90	96 90

Inländische Fonds. Cours vom	24.	25.
D. Reichs-Anl. 4%	108 40	108 30
do. do. 3½%	104 10	104 10
Posener Pfandbr. 4%	101 60	101 70
do. do. 3½%	101 30	101 30
Preuss. 4% cons. Anl.	107 10	107 20
do. 3½% dto.	105 20	105 20
do. Pr.-Anl. de 55	169 75	170 —
do 3½% St.-Schldsch	101 40	101 30
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	101 70	101 70
do. Rentenbriefe	— —	105 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	102 20	— —
do. 4½% 1879	103 80	103 80
R.-O.-U.-Bahn 4%	— —	104 10
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	90 20	90 40
Italienische Rente	94 20	94 70
do. Eisenb.-Oblig.	59 90	59 90
Mexikaner	96 20	96 20
Oest. 4% Goldrente	93 90	94 —
do. 4⅕% Papierr.	71 20	71 40
do. 4⅕% Silberr.	72 60	72 70
do. 1860er Loose.	124 20	124 70
Poln. 5% Pfandbr.	63 20	63 20
do. Liqu.-Pfandbr.	— —	56 90
Rum. 5% Staats-Obl.	96 80	96 70
do. 6% do. do.	107 10	107 —
Russ. 1880er Anleihe	89 90	89 70
do. 1889er do.	89 90	90 —
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	96 30	96 50
do. Orient-Anl. II.	64 10	64 20
Serb. amort. Rente	83 20	83 20
Türkische Anleihe.	16 10	16 20
do. Loose	73 —	73 20
do. Tabaks-Actien	— —	— —
Ung. 4% Goldrente	85 40	85 50
do. Papierrente	81 50	81 40
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 30	171 40
Russ. Bankn. 100 SR.	208 90	209 60
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	169 20
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 43
do. 1 „ 3 M.	— —	20 35
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	81 30
Wien 100 Fl. 8 T.	171 25	171 20
do. 100 Fl. 2 M.	170 60	170 20
Warschau 100 SR 8 T.	208 60	209 10

Privat-Discont 2%.

Glasgow, 25. Juli, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 44. 10½.

Letzte Course.

Berlin, 25. Juli, [illegible] Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest, still.

Cours vom	24.	25.	Cours vom	24.	25.
Berl. Handelsges. ult.	169 37	169 75	Ostpr. Südb.-Act. ult.	106 —	104 62
Disc.-Command. ult.	228 75	229 37	Drtm. Union St. Pr. ult.	92 —	92 75
Oesterr. Credit. ult.	163 —	163 25	Laurahütte ult.	136 87	137 12
Franzosen ult.	95 50	95 50	Egypter ult.	89 87	90 —
Galizier ult.	82 50	82 50	Italiener ult.	94 —	94 37
Lombarden ult.	51 62	51 62	Russ. 1880er Anl. ult.	89 62	89 87
Lübeck-Büchen ult.	190 75	190 50	Türkenloose ult.	72 75	73 25
Mainz-Ludwigsh. ult.	123 50	123 50	Russ. II. Orient-A. ult.	64 12	64 —
Marienb.-Mlawka ult.	70 —	69 —	Russ. Banknoten ult.	208 75	209 25
Mecklenburger ult.	164 75	164 25	Ungar. Goldrente ult.	85 25	85 37

Producten-Börse.

Berlin, 25. Juli, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) September-October 192. 50. Novbr.-December 194. 50. Roggen September-October 162, —, Novbr.-Decbr. 165, —. Rüböl Juli 65, —, September-Oct. 63, 10. Spiritus 70er August-September 35. 90, Septbr.-October 34, 80. Petroleum loco 23, 90. Hafer Juli 158, 50.

Berlin, 25. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	24.	25.	Cours vom	24.	25.
Weizen p. 1000 Kg. Ermattend.			Rüböl pr. 100 Kgr. Ruhig.		
Juli	191 25	191 50	Juli	64 70	65 20
Septbr.-Octbr.	191 75	192 50	Septbr.-Octbr.	63 20	63 20
Roggen p. 1000 Kg. Ermattend.			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Besser.		
Juli-August	— —	— —	Loco mit 70 M. verst.	36 50	36 60
Septbr.-Octbr.	161 —	161 25	Aug.-Septbr. 70er.	35 30	36 —
Octbr.-Novbr.	162 75	163 25	Septbr.-Octbr. 70er	34 70	35 —
Hafer pr. 1000 Kgr.			Loco mit 50 M. verst.	56 10	56 20
Juli	158 50	158 —	Aug.-Septbr. 50er.	55 —	55 20
Septbr.-October	148 —	147 50	Septbr.-Octbr. 50er	54 20	54 40

Stettin, 25. Juli. — Uhr — Min.

Cours vom	24.	25.	Cours vom	24.	25.
Weizen p. 1000 Kg. Fest.			Rüböl pr. 100 Kgr. Höher.		
Juli-August	183 —	183 —	Juli	65 —	66 —
Septbr.-Octbr.	186 50	186 50	Septbr.-Octbr.	63 50	65 —
Roggen p. 1000 Kg. Fest.			Spiritus. pr. 10 000 L.-pCt.		
Juli-August	154 —	155 —	Loco mit 50 M. verst.	55 50	55 50
Septbr.-Octbr.	157 —	158 —	Loco mit 70 M. verst.	35 80	35 80
			Juli-August 70er.	34 30	34 30
Petroleum loco	12 —	12 20	August-Septbr. 70er	34 50	34 50

Posen, 24. Juli. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Producten-Bericht.] Die Stimmung für Getreide, besonders für Roggen war fest, und konnte letzterer Artikel zu höheren Preisen schlankes Unterkommen finden. In den anderen Cerealien fanden nur geringe Umsätze zu unveränderten Preisen statt. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Klgr. folgende Preise notirt: Weizen 18,50—17,90—17,10 M., Roggen alter 14,50—13,80—13,10 Mark, do. neuer 15,20—14,90—14,50 M., Gerste 14,30—13,00—12,50 M., Hafer 15,40—15,00—14,50 M.

der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 2700 Klgr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 44 000 Klgr. über dieselbe von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, im Ganzen 48 400 Klgr. (gegen 58 000 Klgr. in der Vorwoche).

Dagegen gelangten in derselben Woche in Breslau zum Versand:

Weizen: Nichts (gegen 7890 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 30 300 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 10 200 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, 10 300 Klgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 50 800 Klgr. (gegen 30 620 Klgr. in der Vorwoche.)

Gerste: 5000 Klgr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 300 Klgr. von der Oberschlesischen Eisenbahn nach der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, 10 100 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 25 400 Klgr. (gegen 10 100 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 5100 Klgr. von der Oberschlesischen Eisenbahn nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 7590 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 12 690 Klgr. (gegen 5100 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: 10 000 Klgr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 15 700 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 10 500 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 20 700 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, 20 500 Klgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, im Ganzen 77 400 Klgr. (gegen 94 200 Klgr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: Nichts (gegen 10 100 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 9900 Klgr. von der Oberschlesischen Eisenbahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 5700 Klgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 7200 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn und 5050 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 27 850 Klgr. (gegen 35 950 Klgr. in der Vorwoche).

• **Handelskammer für die Stadt und den Kreis Görlitz.** Der uns vorliegende Bericht für das Jahr 1888 bespricht den Geschäftsgang in den Hauptartikeln des Bezirks wie folgt: Tuchfabrikation und Tuchhandel. Anfänglich versprach das Jahr 1888 keine günstigen Ergebnisse, woran politische Unsicherheit die Hauptschuld trägt, auch die Witterungsverhältnisse im Frühjahre und im Sommer sind nicht ohne Einfluss gewesen; später gestalteten sich die Aussichten besser. Während glatte Waare durch gemusterte immer mehr verdrängt war, hat sich nach derselben erneuerte Nachfrage gezeigt. Das deutsche Geschäft hat sich auf einer zufriedenstellenden Höhe gehalten und die Einfuhr von England ist infolge der Zollsätze eine geringere geworden, dagegen hat sich die deutsche Concurrenz vermehrt, was die Preise beeinflusst. Sommer- und Winter-Aufträge gingen flott ein; gefragt wurden namentlich elegante gestreifte Stoffe aus Kammgarn, in zweiter Reihe carrirte und gestreifte Streichgarnfabrikate. Kammgarnpreise haben bedeutende Steigerung erfahren, da die Spinner vollauf beschäftigt sind. Die Musterspesen wachsen von Jahr zu Jahr, da die Grosshändler genöthigt sind, auch dem kleinsten Abnehmer grössere Muster abzugeben. Ueber unprompte Zahlungsweise wird wenig geklagt, denn die Abnehmer begreifen, dass nur bei Pünktlichkeit billig und rasch bedient werden kann. Als nachtheilig für das ganze Geschäft überhaupt ist anzuführen, dsss bessere Stoffe so vielfach in geringeren Qualitäten nachgebildet werden, um Fabrikate zu niedrigeren Preisen herzustellen. Der Verkehr mit der europäischen und asiatischen Türkei beschränkte sich hauptsächlich auf die Ausführung der noch im Vorjahre ertheilten bedeutenderen Aufträge, neue Bestellungen gingen im Laufe des Jahres spärlich ein und in den letzten Monaten stockte das Geschäft gänzlich. Die Verhältnisse mit Italien lagen ähnlich, da zu Anfange des Jahres noch bedeutend mehr Aufträge vorlagen, als neue eingingen. Financielle Krisen auf den Hauptplätzen, Einführung eines neuen erhöhten Zolltarifs, die Fortentwickelung der italienischen Industrie, sowie auch übergrosse Concurrenz thaten das Ihrige, um das italienische Geschäft zu einem wenig lohnenden zu machen. Ferner wurde das Land durch den französisch-italienischen Zollkrieg, welcher einen bedeutenden Ausfall in der Ausfuhr italienischer Producte zur Folge hatte, in seiner Verbrauchsfähigkeit erheblich beeinträchtigt. Das Geschäft mit den nordafrikanischen Küstenländern, Marokko, Tripolis, Egypten, war wenig bedeutend; auch die Umsätze mit Spanien und Portugal blieben auf mittelmässiger Höhe. Die Aussendungen nach Mittel- und Südamerika erfuhren im Anfange des Jahres nach längerer Pause wieder eine erfreuliche Aufbesserung, welche mit kurzen Unterbrechungen bis zum Ende desselben andauerte. Mit England entwickelte sich zeitweise ein reger Verkehr, auch von Dänemark und den anderen Nordstaaten gingen fortgesetzt Bestellungen ein, wenn dieselben auch nicht von Bedeutung waren. Nach Rumänien fand ein ziemlich lohnender Absatz statt. Die selbstständigen Appreturanstalten sind zwar hinlänglich beschäftigt gewesen, sie klagen aber über niedrige Löhne. [Schluss folgt.]

Kunst und Wissenschaft.

Ueber den Einfluß der Civilisation auf die Beschaffenheit der Zähne finden sich in der soeben erschienenen Monographie von Prof. W. D. Miller in Berlin*) interessante Angaben. Die vielfältigen Beobachtungen, welche an Schädeln alter und moderner uncivilisirter Völker angestellt wurden, ergeben, daß die Zahnfäule (Caries) durchaus keine der Civilisation eigenthümliche Erkrankung ist. Dieselbe hat vielmehr offenbar bei allen Racen, civilisirten wie uncivilisirten, und zu allen Zeiten bestanden. Eine Ausnahme scheinen nur die reinen Fleischesser: Eskimos, gewisse fleischessende Stämme der nordamerikanischen Indianer, die Isländer und nach Miller auch die Lappländer zu machen, welche von Zahn-Caries ganz verschont sind. Mit dem Fortschreiten der Civilisation nimmt die Verschlechterung der Beschaffenheit der Zähne zu. Die Ursachen dafür, daß die Zahn-Caries bei civilisirten Völkern häufiger ist, als bei wilden, findet Miller einmal in der verschieden kräftigen Entwickelung des ganzen Knochensystems und dann in der Verschiedenheit der Nahrung. Miller scheint die Consistenz der Nahrung insofern von Einfluß zu sein, als eine genügend harte Nahrung den Zähnen die zu kräftiger Entwickelung und Calcification erforderliche Uebung gestatten, die weiche Beschaffenheit vieler unserer Nahrungsmittel im Vergleich zu denen wilder Völker also eine weiche, poröse Beschaffenheit der Zähne zur Folge haben soll. Wesentlicher scheint der Wegfall solcher Nahrungsmittel, welche in der Mundhöhle Säuregährung eingehen, zu sein, weil die Hauptquelle für die Bildung der entkalkenden Säure die Gährungsvorgänge in der Mundhöhle selbst bilden. Genuß solcher Nahrungsmittel, welche keine Gährung bedingen, wie Fleisch, Wurzeln 2c. schließt also die Entstehung von Zahn-Caries sicherer aus. Einen interessanten Belag dafür bieten die Gauchos in den Pampas von La Plata, ein von Fleisch lebender Stamm, welcher frei von Zahn-Caries ist, während ein ihnen verwandter Stamm in Chile, welcher gemischte Kost genießt, zu mehr als 19 pCt. Caries aufwies. Gauchos, welche in Städten leben und sich an gemischte Kost gewöhnt haben, leiden häufig an Caries. Auch aus den statistischen Zusammenstellungen von Mammery über das Auftreten der Caries bei alten und modernen Racen scheint ein gewisser Zusammenhang zwischen der chemischen Beschaffenheit der Nahrung und der Häufigkeit der Zahn-Caries hervorzugehen. Miller bezeichnet daher als diejenigen Momente, welche dazu beitragen, das Auftreten der Caries bei einer Race möglichst zu beschränken, eine für die Entwicklung des ganzen Körpers günstige Lebensweise, den Genuß genügend harter Nahrungsmittel und den Ausschluß solcher Speisen, welche in der Mundhöhle Säuregährung eingehen. O.

Aus Königsberg wird geschrieben: In Anwesenheit einer geladenen Gesellschaft, zu der u. A. der Regierungspräsident von der Recke, der Herr Provinzial-Steuerdirector Geh. Rath Löwe und zahlreiche Professoren der Universität gehörten, wurde am 14. Juli das Bernsteinmuseum des Hauses Stantien u. Becker eröffnet. Das Museum darf rückhaltlos als einzig in seiner Art bezeichnet werden; die in demselben aufgestellte Sammlung übertrifft an Zahl und Bedeutung weitaus Alles, was die Berliner geologische Anstalt, die hiesige Universität und Privatsammlungen bieten. Das erklärt sich allerdings, wenn man bedenkt, daß die Firma Stantien u. Becker über ein Material verfügt, wie keine zweite und daß die Durcharbeitung und Anordnung desselben eine Arbeit darstellt, der sich Herr Dr. Richard Klebs, anerkanntermaßen die erste Autorität auf diesem Gebiete, seit etwa zehn Jahren unterzogen hat. Die Sammlung zählt über 13 000 wissenschaftlich genau bestimmte und technisch meisterhaft behandelte Stücke, die zunächst dem Fachgenossen ein möglichst vollständiges Material zur Erforschung der Flora und Fauna der Tertiärzeit bieten, dann aber auch dem Laien ein außerordentlich interessantes Bild der Entstehung und der Verwerthung des Bernsteins gewähren. Die warme Anerkennung, die die Besucher der Sammlung spendeten, und zumal das Hoch, das der Herr Regierungspräsident den Herren Dr. Klebs und Geh. Rath Becker ausbrachte, war denn auch wohlverdient. Das Museum wird dem Besuch des Publikums unentgeltlich freistehen. Königsberg ist damit um eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges reicher geworden.

Bei Sotheby, Wilkinson u. Hodge in London gelangten kürzlich die Burton-Constable'schen Handschriften und die Shakespeare-Sammlung des verstorbenen Bibliothekars des Shakespeare-Instituts in Straford-on-Avon, Halliwell-Phillips, zur Versteigerung. Die Burton-Constable'schen Manuscripte bestanden aus alten heraldischen Urkunden, Staatsschriften, alten Charters 2c., von denen einige die großen englischen Staatssiegel trugen. Interessant war die von Carl II. bei seiner Krönung zum schottischen Könige in Scone 1651 schriftlich gegebene Erklärung, daß er die Kirche von Schottland schützen wolle. Die Handschriften brachten im Ganzen 1610 Pfd. Sterl. Die Halliwell-Phillips'sche Shakespeare-Bibliothek war namentlich reich an Folio- und Quartoausgaben des Dichters. „Viel Lärm um nichts" vom Jahre 1600 erzielte 50 Pfd. Sterl.

*) Die Mikroorganismen der Mundhöhle. Die örtlichen und allgemeinen Erkrankungen, welche durch dieselben hervorgerufen werden. Leipzig, Thieme, 1889.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Elisabet Mahlich**, Hr. Landesrath **Gotthard Schober** Löwenstein, Kreis Frankenstein in Schlesien—Breslau. Frl. **Marie Bram**, Hr. Rittmeister **Fuchs**, Stallupönen. Frl. **Elise Bärwald**, Hr. Rechtsanw. **Johannes Behrendt**, Frankfurt a. M.—Danzig.

Verbunden: Herr Postvorsteher **Hugo Rieschler**, Fräul. **Clara Schnelle**, Ruhbank Bahnhof—Breslau. Hr. Prem.-Lieut. **Hans Kaspar v. Klitzing**, Fräulein **Amalie Schöller**, Breslau. Hr. Kunstmaler **Oskar Lucks**, Fräul. **Theresia Löwenbrück**, Breslau.

Geboren: Ein Knabe: Herrn Dr. **Georg Kaßner**, Breslau. Hrn. Major **Kieckebusch**, Metz. — Ein Mädchen: Hrn. Amtsrichter **Eichner**, Pinne.

Gestorben: Hr. pens. Polizei-Districts-Commissarius **Heinrich Schauer**, Breslau. Verw. Frau Kaufmann **Amalie Reinhard**, geb. **Brauner**, Reichenbach in Schles. Hr. Major a. D. **Hans v. Calbo**, Gr.-Lichterfelde. Hr. Oberceremonienmeister **Friedrich Franz von Könemann**, auf Pritzier.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688.
Fr. Gräfin Pfeil, Rtgtsbes., Gnadenfeld.
Fr. Fabrikbs. Fränkel, n. Tocht., Neustadt OS.
Schellenberg, Rentier, Dresden
Zareck, Kfm., Berlin.
Arens, Kfm., Mainz.
Horadam, Kfm., Dresden.
Reinhold, Kfm., Greiz.
Allwardt, Kfm., Rostock.
Frau Skradzinska, n. Sohn, Lodz.
Freund, Kfm., Ratibor.
Wetzke, Kfm., Dresden.
Lewy, Kfm., Berlin.
Hochstein, Kfm., Berlin.
Dr. Arnstein, prakt. Arzt, Ratibor.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Drews, Landesbaurath, Stettin.
Giesel, Stadtrath, n. Gem., Oppeln.
Frau Landrichter Bette, n. Schwester, Ostrowo.
Frau Grosser, Tschammerhof.
Potthof, Kfm., Kreuznach.
Dr. Kasimir v. Wieckowski, Krakau.
Glüse, Kfm., Berlin.
Fränkel, Kfm., Dresden.
Fischer, Kfm., Schweiz.
Lamy, Kfm., Hanau.
Hirth, Kfm., Waldenburg.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle 499.
vom Hofe, Amtsrichter, Schweidnitz.
vom Hofe, Ritterguts bes., Mittel-Röhrsdorf.
v. Behr, Prof., n. Gem., Königsberg i. Pr.
v. Mitzlaff, Ing., Potsdam.
Baron v. Schacky, Rtgtsbes., Ochelhermsdorf.
Fr. Wulffius, Rußland.
Fr. Redlich n. S., Kotlischowitz b. Tost.
Fr. Adam, Brustawe.
Ladisch, Kfm., n. Gem., Driesen.
Hennig, Rent., n. S., Arnswalde.
Lattermann, Fabrikbes., n. S., Morgenröthe.
Jörs, Unterlieut. z. S., Kiel.
Jacobsohn, Kfm., Posen.
Ferchland, Kfm., n. Gem., Pr.-Friedland.
Arnhold, Banquier, Dresden.
Schönlank, Berlin.
Richter, Pastor, Kunzendorf.
Fr. Lewit n. Fam., Wehlau.
Schmidchen, Kfm., Glogau.
Brandt, Dir., Münsterberg.
Klocke, Beamt., Münsterberg.
Arndt, Rechtsanwalt, Münsterberg.
Poznansky, Fabrikbes., Lodz.
Goldstein, Director, n. Gem., Warschau.
Schünemann, Kfm., Berlin

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22. Fernsprechanschluß Nr. 920.
Kloß, Inspector, Gellenau.
Gierich, Kfm., n. Fam., Pleß.
Franz, Müllermstr., n. Gem., Grünberg.
Janske, Pfarrer, Raudten.
Kolibabe, Fabrik., Annaberg.
Viereckel, Handschuhfabrikant, Forst i. L.
Pietsch, Cantor, Langenbielau.
Hochstetter, Kfm., Berlin.
Hellriegel, Kfm., Dresden.
Riegels, Kfm., Magdeburg.
Strauß, Kfm., Frankfurt.
Anton, Kfm., Liegnitz.
Krassl, Kfm., Großenhain.
Groth, Kfm., Berlin.
Dr. Likowski, prakt. Arzt, n. Gem., Pleschen.
Frl. Golska, Pleschen.
Frl. A. Haucke, Beneschau.
Frl. M. Haucke, Beneschau.
Wodack, Lehrer, Piekar.

Hôtel de Rome, Albrechtsstraße Nr. 17. Fernsprechstelle 777.
Graf v. Kreski, Rittergbs., Maßlowice.
Graf v. Skorzewski, Rgbs., Wielun.
von Maliski, Regts.-Arzt, n. Gem., Wielun.
Feige, Oberlandesgerichts-R., Marienwerder.
Kirchner, Baumeister, Namslau.
Straube, Curatus, Neundorf.
Schneider, Lehrer, Lipine.
Obst, Lehrer, Beuthen OS.
Kaßner, Landwirth, Gesäß.
Wolski, Kämmerer, n. Gem., Gostyn.
Czalayski, Kfm., Gostyn.
Kuschel, Kfm., Hamburg.
Funke, Kfm., Dresden.
Wohlauer, Kfm., Wohlau.
Lang, Kfm., Leitmeritz.
Geisler, Kfm., Posen.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen, Büttnerstr. 33.
Chotzen, Fabrikbesitzer, Ziegenhals.
Dr. Pinczower, Arzt, Posen.
Nitzsche, Gutsbes., Opatowsko.
Schönwald, Kfm., Berlin.
Ruttin, Kfm., Bielitz.
Meininger, Kfm., Bamberg.
Köbner, Kfm., Leipzig.
Guttmann, Kfm., Schweidnitz
Saar, Kfm., Berlin.
Simmel, Kfm., Thorn.
Meyer, Bürgermeister, Parchwitz.

Courszettel der Breslauer Börse vom 25. Juli 1889.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,65 bz	102,80 B
D. Reichs-Anl.	4	108,30 B	108,00 G
do. do.	3½	104,25 B	104,30 B
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	107,15 bz	107,15 bz
do. do.	3½	105,30 B	105,30 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101,75 bz	101,75 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	101,65 B	101,70 B
do. Lit. A.	3½	101,65à60 bz	101,65 bz
do. Rusticale	3½	101,65à60 bz	101,60 G
do. Lit. C.	3½	101,65à60 bz	101,60 bzG
do. Lit. D.	3½	101,70 bz	101,65 bzG
do. altl.	4	101,00 G	101,30 bz
do. Lit. A.	4	101,00 G	101,30 B
do. do.	4½	—	—
do. n. Rusticale	4	101,35 G	101,35 bzG
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C.	4	101,00 G	101,30 B
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	101,60 G	101,60à65 bz
do. do.	3½	101,35à45 bzB	101,35 bz
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,50 G	105,60 B
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,75 bzB	102,60 bz
do. do.	3½	101,60 bz	101,50 G

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	4½	—	—
Schl. Bod.-Cred.	3½	101,00 bz Serie II 101,00 bz	101,00 B Ser. II. 101,00 B
do. rz. à 100	4	103,35 bz	103,50 B
do. rz. à 110	4½	112,60 bz	112,60 bzB
do. rz. à 100	5	104,50 B	104,50 B
do. Communal.	4	—	—
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	104,50 B	104,25 bzB
O.S.Eis. Bd. Obl.	4	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	102,75 B	102,75 B
v. Rheinbabensche Khlg. Obl.	—	100,10 B	100,10 B

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
B.-Wsch.P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	102,00 B	102,00 B
Oberschl. Lit. H.	4	104,00 G	104,00 G
do. 1879	4½	103,90 B	103,90 bzB
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer II.	4	103,80 G	103,80 G

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen zum Bezug von preussischen 3½% Consols

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
(laufende Zinsen bis 1./1. 1890.)		
abgestempelte	104,65 B	104,60 bz
nicht abgestempelte	—	100,25 bzG
(laufende Zinsen bis 1./4. 1890.)		
abgestempelte	104,65 B	104,60 bz
nicht abgestempelte	—	100,25 bzG

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887	1888	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br. Wsch.St.P.*)	1⅖	2¼	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	4	—	—
Lombard. p. St.	⅖	1	—	—
Mainz Ludwgsh.	4⅙	4½	122,75 G	124,00 B
Marienb.-Mlwk.	1	3	—	—
Oest.-franz. Stb.	3½	3,70	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	89,90 G	90,25 G
Italien. Rente.	5	94,35 bz	94,60 B
do. Eisenb.-Obl.	3	60,15à10 bz	60,10 B
Krak.-Oberschl.	4	101,00 G	101,00 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	96,40 B	96,30 B
Oest. Gold-Rente	4	94,00 B	93,80 bz
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	72,70 bzB	72,70à2,75 bz
do. do. A/O.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	124,75 B	124,75 B
Poln. Pfandbr.	5	63,20 G	63,15 bzG
do. do. Ser. V.	5	63,05 bz	—
do. Liq.-Pfdb.	4	57,10 bz	57,10 B
Rum. am. Rente	4	—	—
do. do. do.	5	96,70 bz	96,70 bz
do. do. kleine	—	96,80 bz	—
do. Staats-Obl.	6	107,00 B	107à7,30 bz kl.7,35bz
Russ. 1880er Anl.	4	89,75 G	89,90 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1884er Anl.	5	102,00 G	102,05 bz
do. Or.-Anl. II	5	64,00 G	64,25 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	16,05 bz	16,15à10 bzB
do. 400Fr.-Loose	fr	72à1,75 bzG	73,00 B
Ung. Gold-Rente	4	85,40 bz	85,35à40 bz
do. do. kleine	—	—	—
do. do.	4½	98,40 B	98,40 B
do. Pap.-Rente	5	81,50 B	81,25 G

Bank-Actien.

			vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	5	6⅓	110,15 ebzB	110,00 bz
do. Wechslerb.	4½	6	107,00 B	107,00 B
D. Reichsb. *)	6⅕	5⅖	—	—
Oesterr. Credit.	8⅛	9 1/16	—	—
Schles. Bankver.	6	7	131,75 B	131,50 B
do. Bodencred.	6	6	127,25 G	127,25 G

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887	1888	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes	10	—	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	—	—
do. Strassenb.	6	7	150,00 B	150,00 B
do. Wagenb.-G.	5	9	175,50 B bzB	176,30 bz bzB
Donnersmrckh.	0	3	73,50 à 4,25	74,50 à 35à75
Erdmnsd. A.-G.	0	6	—	—
Frankf. Güt.-Eis	6¼	4½	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	5½	102,35à40 bz G	102,70à75 bz B
do. Portl.-Cem.	—	10	133,00 G	133,00 G
Oppeln. Cement	2½	6	—	—
Schles. C. Giesel	10½	12	148,00 B	—
do. Dpf.-Co.	—	8½	121,50 B	121,00 G
do. Feuervers.	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	6⅓	—	—
do. Holz-Ind.	—	—	—	—
do. Immobilien	5½	6	120,00 B	120,00 B
do. Lebensvers.	3½	4	p.St —	p.St.
do. Leinenind.	6⅓	—	139,50 B	139,50 B
do. Cem. Grosch.	11½	18½	—	—
do. Zinkh.-Act.	6½	9	169,75 B	170,00 B
do. do. St.-Pr.	6½	9	169,75 B	170,00 B
Siles. (V. ch. Fab)	6	7	139,00 B	139,00 B
Laurahütte	5½	—	136,90à85 bz	137,00 bz
Ver. Oelfabrik	5½	5¾	95,50 G	96,50 B
Zuckerf. Fraust.	14	—	—	—

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heut. Cours.
Oest. W. 100 Fl.	171,85 B	171,70 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	208,00 bzG	209,15 bz

Wechsel-Course vom 24. Juli.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	169,40 B
do. do.	2½	2 M.	168,60 G
London 1 L.Strl.	2½	8 T.	20,43 bzG
do. do.	2½	3 M.	20,345 G
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	81,30 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	207,50 G
Wien 100 Fl.	4	8 T.	171,25 G
do. do.	4	2 M.	170,20 G

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 25. Juli. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. ℳ	₰	gute niedr. ℳ	₰	mittlere höchst. ℳ	₰	mittlere niedr. ℳ	₰	gering. Waar. höchst. ℳ	₰	gering. Waar. niedr. ℳ	₰
Weizen, weisser	18	30	18	10	17	80	17	40	17	10	16	60
Weizen, gelber	18	20	18	—	17	70	17	30	17	—	16	60
Roggen	16	10	15	90	15	70	15	40	15	20	15	—
Gerste	14	70	14	—	13	70	13	30	12	10	11	80
Hafer	16	—	15	80	15	70	15	60	15	40	15	30
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	50	13	50	13	—

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine ℳ	₰	mittlere ℳ	₰	ord. Waare. ℳ	₰
Raps	33	—	31	25	29	75
Winterrübsen	32	25	30	75	29	25
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 25. Juli. **[Breslauer Landmarkt.]** Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 28,75—29,25 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 26,25 bis 26,75 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 9,00—9,40 M. b) ausländisches Fabrikat 8,80—9,20 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 24,25—24,75 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,20 bis 10,60 M., b. ausländisches Fabrikat 9,60—10,00 M.

Breslau, 25. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Ctr.) fest, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juli 162,00 Gd., Juli-August 162,00 Gd., Sept.-Oct. 162,00 Gd., Octbr.-Novbr. 164,00 Gd., Novbr.-Decbr. 165,00 Gd.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gekündigt — Ctr., per Juli 160,00 Br., Juli-August 160,00 Br., Septbr.-Octbr. 147,50 Br., November-December 150,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) fest, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Juli 69,50 Br., Juli-August 69,00 Br., September-Octbr. 67,50 Br., October-November 67,50 Br., November-December 67,50 Br., Decbr.-Januar 67,50 Br., Januar-Februar 67,50 Br., Februar-März 67,50 Br., März-April 67,50 Br., April-Mai 67,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, geschäftslos, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juli 50er 54,60 Br., 70er 34,90 Br., Juli-August 50er 54,60 Br., August-Septbr. 50er 54,20 Br., September-October 50er 54,20 Br.

Zink (per 50 Kilogramm) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 26. Juli:
Roggen 162,00, Hafer 160,00, Rüböl 69,50 Mark.
(Spiritus-Kündigungspreis excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 25. Juli: 50er 54,60, 70er 34,90 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil, sowie i. V. f. d. Feuilleton: J. Seckles; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.